

Wolverdientes Denkmahl/
 Deme
 Edlen/Wol-Ehrenvesten/Hoch-und Wolweisen
Hn. Georg Hablern/

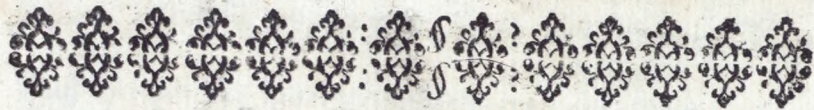
Wenland Bornehmen Raths-Mann
 nes/ wie auch wolverordnetem Altstädti-
 schen Richters hiesiger Königl. Stad.
 Welcher im 56. seines Alters/denz. Junii
 1680. im HErrn seelia verschieden/
 Drauff den 7. seinem Ruhkammerlein
 zu St. Marien eingebracht.

Die
 Hochbetrübte Frau Witwe/
 und sämtliche Leidtragende/

In etwas auffzurichten/
 Aus herglichem Mitleiden gestiftet

von
 Michael Bapzihn.

Thorn/Gedruckt im Jahr Christi 1680.



As ist es endlich doch mit uns/auff diesem Rande
Der Erden! leyder/was/ach! eine böse Stunde
Macht/ das man aller Freud' und aller Lust
vergilt/

Den diese Welt vergeht/mit ihrer Lust und List.

Es hat ein jegliches schon seine Zeit auf Erden/

Sein Ziel ist ausgesetzt: geböhren sollen werden/

Auch sterben eben wol/ hat alles seine Zeit/

Vom Tage der Geburt/ist unser Tod nicht weit.

Gott ist der Schöpffer/wir sind Thon/und seine Scherben/

Er mag/was Er gemacht/erhalten/und verderben:

Wie sich die Scheibe dreht/so drehet sich das Spiel/

Er machet die Gefäß als Er sie haben wil.

Kan auch der Leim und Thon/wol seinen Meister lehren?

Er mache das Gefäß zu Schanden/oder Ehren;

So sind wir sein Gemächt und Werke seiner Hand/

Wer aber hat hlerin/des Herren Sinn erkannt?

Wir leben zwischen Furcht/ und Hoffnung/ Sorg und
Streiten/

Die Feinde finden sich zur recht/und linken Seiten/

Den Frommen aber mehr setzt Welt und Teuffel zu/

Hir ist nur eitel Müß' und keine wahre Ruh.

Die Kindheit pflegen wir mit lauern albern Dingen/

Die Jugend mehrentheils nur eitel weg zu bringen/

Was Mühe/Fleiß/und Schweiß/lehrt unsre Mannheitz
an/

Biß sie zu ihrem Ziel und Zweck gelangen kan;

Und wenn man endlich meint es sey uns recht gelungen/

Wir haben das/wornach so eiffrig wir gerungen/

So

Wann nun die Stimmen nicht dem Recht gemäß ergehen/
Um so viel weniger wird auch der Spruch bestehen.

Wir bringen unsre Zeit mit Wechsel-Reden zu/
Und machen keinen Schluß zu gutem Stand' und Ruh.

Drum hat noch niemand's Spruch des Rechtens Krafft er-
griffen /

Das auf dem Meer der Welt wir immer mögen Schiffen/
Solang der Wind uns fugt: das wil der Himmel nicht/
Der officers den Compas auf nahe Hasen richtet.

Wie mancher bleibet auf Neptunus Sabel: Spitzen/
Da er zwar baden mag / doch aber ohne Schwitzen:
Dehn kommet selbst der Tod/eh als der Todess Schwelz/
Ein ander stirbt vom Feur/und wird eh kalt/ als heiß.

Der Richter aller Welt/der kan am besten richten/
Der weiß was wahr/und kett der Menschen Thun und Tichten/
In dessen Protocol steht unsre Lebens Zeit/
Und wenn wir sterben/pflegt er uns Gerechtigkeit.

Der nimt den Klugen weg / und läßt den Narren leben/
Und wil zur Besserung Dilation ihm geben:
Weil seine Acta so und so beschaffen sind/
Wie Butter an der Sonn/und Spreue vor dem Wind.

Es richte wer da wil/sich wil den selig preisen/
Der sich mit Aergernis und Haber nicht darf speisens
Ja er ihm wolbewußt/das seine Sache gut/
So stirbet er alsdann getrost und wo' gemuht.

Somuß Hr. GABLER auch zu seiner Ruhe gehen/
Und läßt die Richter-Stell von Ihm erledigt stehen:
Den edlen, Frieden Er so theuer Ihm erwirbt/
Daß Er dem Wiederpart entweichet und endlich stirbt.

Sein

Sein Ruhme wird jedoch indessen bey uns leben/
Man kan Ihm diesen Ruhm und gutes Zeugnis geben ;
Dass Er gerade zu den Weg des rechtens gieng/
Und war Ihm gleiche viel/ wer Hoch und wer gering.

Sein Fleiß im Kirchen-Bau ist uns noch im Gesichte/
Er schützte vor den Fall/was wolte gehn zu nichte :
Mit Schaden diente Er der Stadt und jederman/
So/ wie gar wenige desgleichen sonst gethan.

Er ließ auch seines Guts die Dürftige genießen/
Und nam die Waisen an/ wie die zu sagen wissen/
Die nach Herr Schævius, gang ohne Hülff und Rahe/
Verblieben ; denen stund Er bey mit Rahe und Thate

Der Weyßen Vater laß' es ist auch Sie genießen/
Frau Witwe/ dero Licht mit herben Thränensgüssen
Ganz überschwemmet ist : und geb' ihr alles Gucht/
Wie Er nach Vaters Tugend frommen Witwen thut.

Er sey der Schirm und Schild auch wieder ihre Feinde/
Und geb' im Gegentheil/Ihr Fried' und gute Freunde-
Er hintertreibe stets der bösen List und Tül/
Und mache Sie befreyt vor allem Ungelük :

Des Höchsten rechte Hand und Auge selbst Sie leitet
Und dessen Seggen Sie zu allerzeit begleite :
In Ihrem Trauren sprech' Er seinen Trost ihr zu/
Dass Sie in Ihm vergnügt empfinde Freud und Ruh

